

Hamburger

# China-Notizen

NF 148

10. November 2007



## Neue Holzschnittkunst

**D**er 17. August des Jahres 1931 war ein herausragendes Datum in der Ausbildung einer modernen chinesischen Kunst. An diesem Tag begann, durch den bedeutenden Literaten Lu Hsün (1881-1936) inspiriert, in Shanghai ein einwöchiger Kursus in der Technik des Holzschnitts, in dessen Verlauf die 13 Teilnehmer, angehende Künstler oder Dilettanten, erste Werke in dieser Technik schufen.

In der Buchhandlung seines japanischen Freundes Uchiyama Kanzo, dessen Geschäft ihm angesichts politischer Gefährdungen auch als Deckadresse diente, hatte er zufällig mitbekommen, wie dessen jüngerer Bruder, der Lehrer Uchiyama Kakitsu (1900-1985), Kinder spielerisch in die Grundlagen der Holzschnitt-Technik einwies. Obwohl sich dieser wegen nicht ausreichender eigener Fertigkeit zunächst versagte, bewegte Lu Hsün ihn, Leiter dieses Kursus zu werden.

Am 3. Oktober 1927 bereits war Lu Hsün nach Shanghai gezogen, das ihm weitgehenden Schutz vor politischen Nachstellungen bot, und schon länger hatte er sich auch für diese Kunstfertigkeit interessiert, deren Merkmal, politische Kunst zu sein, er sogleich erkannte.

Seine literarischen Werke, wußte er, könnten, obwohl in der neuen Umgangssprache geschrieben, nicht die weiten Leserkreise finden, die er sich wünschte, und die er zum Nachdenken über die Verhältnisse in Staat und Gesellschaft der Gegenwart bewegen wollte. Die Leser, die er sich wünschte, waren größtenteils Analphabeten. Diese versuchte er, durch aufklärerische Holzschnitt-Darstellungen, leicht zu vervielfältigen und anschaulich, zu erreichen.

China besaß eine lange eigene Holzschnitt-Tradition: Linienschnitte. Lu Hsün war jedoch von den europäischen Flächenschnitten beeindruckt, aus dem Umkreis des deutschen Expressionismus vor allem. Er erkannte leicht deren stärkere Ausdruckskraft und begann sie zu sammeln – zum Teil in persönlichem Austausch mit Künstlern wie Käthe Kollwitz (1867-1945), bei der ihn auch ihr soziales Gewissen beeindruckte.

Die ersten kleinen Ausstellungen seiner Sammlung, (die erste am 4./5. 10. 1930, bald auch eine seiner deutschen Blätter, fanden wenig Anklang. Die politischen Verhältnisse waren nicht förderlich, und zu diesen gehörte auch, daß seine japanischen Freunde sie organisierten – und das japanische Kaiserreich verhielt sich seit Jahrzehnten anmaßend gegenüber China.

Schon im Jahre 1928 hatte Lu Hsün zusammen mit Freunden die "Morgenblütengesellschaft" gegründet, deren gleichnamige Zeitschrift auch durch Holzschnitte illustriert wurde. Zwei Bände mit Reproduktionen europäischer Holzschnitte fanden ebenfalls weitere Verbreitung – doch wichtig wurde vor allem jener Kursus im August 1931.

In dessen Gefolge entstanden mehrere Holzschnittgesellschaften, die abertausende Werke hervorbrachten – viele von Lu Hsün noch direkt kommentiert, später dann als Propagandamittel im Kampf gegen Japan eingesetzt. Schon im Jahre 1934 wurde ein Auswahl sogar in Paris ausgestellt. Pathetisch war meistens der Ausdruck dieser Werke, die eine Erneuerung der chinesischen Kunst einleiteten, doch manche Motive erscheinen auch als liebenswürdig – und begonnen hatte das alles in der Buchhandlung Uchiyama in Shanghai, in welcher der ständige Platz des Dichters schon damals als "Stuhl des Lu Hsün" berühmt war.